

Der Kaiser aus dem Schwarzwald

Eine revolutionäre Utopie von 1510

Josef Mühlberger

Das eschatologische (endzeitliche) Grüblertum um die nahe Herabkunft eines Messias und die Gründung eines Tausendjährigen Reiches des Friedens, in welchem Lamm und Wolf nebeneinander leben werden, war schon früh mit den staufischen Kaisern – schon zu ihren Lebzeiten oder durch ihre spätere Wiederkehr – verbunden; die staufische Epoche wurde als die Zeit einer Weltenwende empfunden. Der kalabrische Abt und Einsiedler Joachim von Fiore (1145–1202) steht am Anfang der Reihe dieser Propheten, die in den folgenden Jahrhunderten nicht abreißt. Eine der spätesten, aber auch merkwürdigsten Prophezeiungen dieser Art ist das «Buch der hundert Kapitel» um einen «Kaiser aus dem Schwarzwald» mit dem Namen Friedrich. Es wurde zur Zeit Kaiser Maximilians I. 1510 von einem anonymen Verfasser aus dem Oberelsaß oder Breisgau niedergeschrieben und ist nie veröffentlicht worden. Die Handschrift wird in Colmar aufbewahrt. Das apokalyptische Jahr wird für 1515 vorausgesagt. Daß sich zur selben Zeit in jener Gegend die sozialrevolutionäre Bewegung der Bauern im «Bundschuh» erhob, zeugt davon, daß das «Buch der hundert Kapitel» die revolutionären Ideen und Hoffnungen der Zeit ausspricht. Von allen Prophezeiungen der vorausgegangenen Jahrhunderte unterscheidet sich das «Buch der hundert Kapitel» bei Beibehaltung der Feindschaft gegen die Amtskirche durch ihr radikales soziales Programm und die ebenso radikale nationale Fixierung.

Der Widerstand gegen kirchliche und soziale Mißstände meldete sich schon zur Zeit Kaiser Friedrichs II. Die Voraussagen des Joachim von Fiore wirkten nach, hinzu traten zwei weitere Ursachen: das Armutsideal des heiligen Franziskus und die Absetzung des als Ketzer verdamnten Friedrich II. durch den Papst Innozenz 1245 in Lyon und die Verhängung des Interdikts über Deutschland, das das Spenden der Sakramente untersagte. Es traf die gesamte Bevölkerung besonders hart, weil dadurch Sterbende ihres letzten Trostes, der Verdammnis zu entgehen, beraubt wurden.

Daraufhin erhob sich ein heftiger Widerstand gegen die Amtskirche mit dem Papst an der Spitze und die Geistlichkeit insgesamt, von dem die Annalen des Abtes Adalbert von Stade für das Jahr 1248 anschaulich berichten. Dieser Widerstand war besonders heftig im staufertreuen Schwaben, wo der Dominikanermönch Arnold öffentlich gegen den Papst

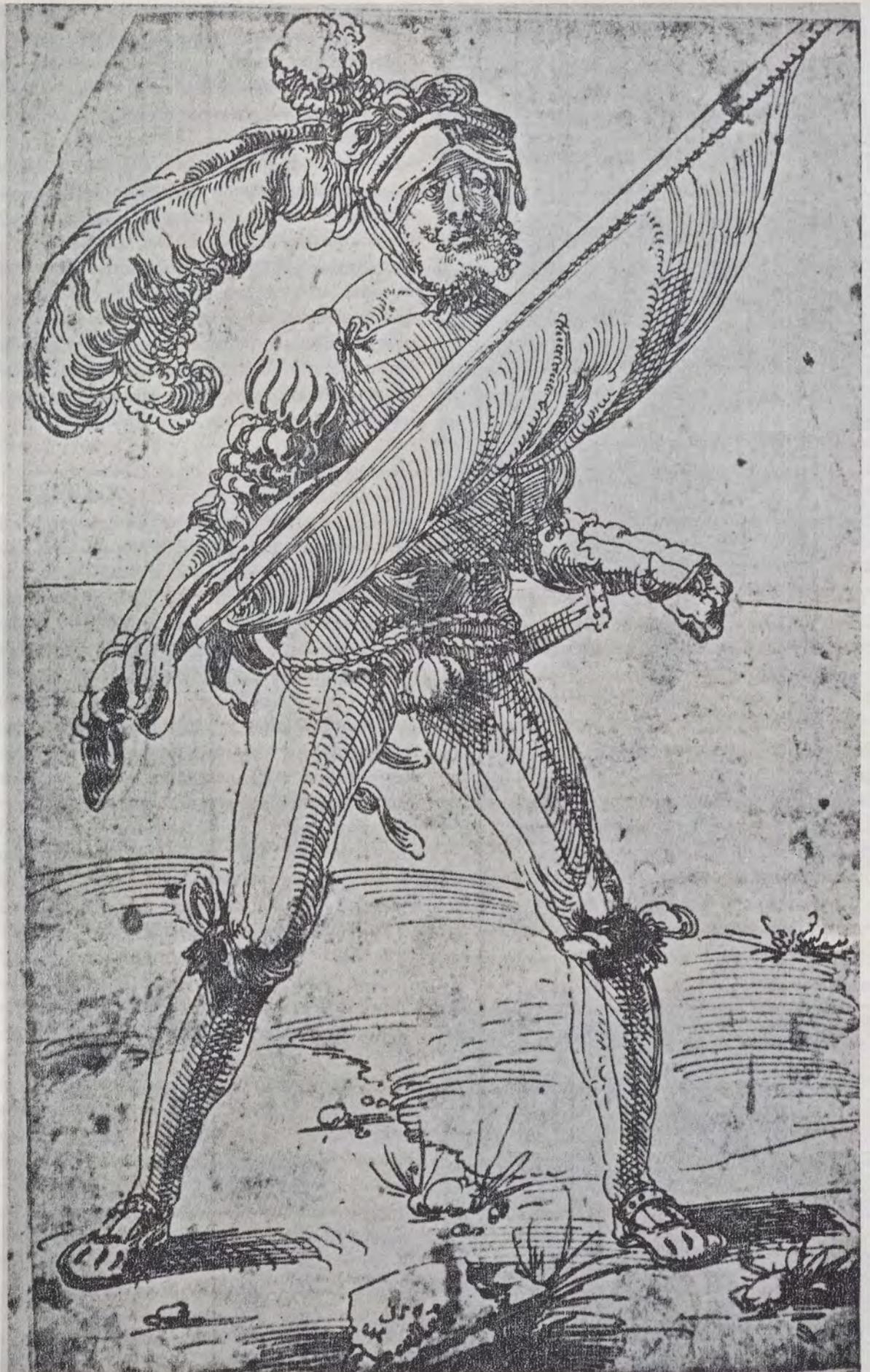
predigte und für den *Herrn Kaiser Friedrich und seinen Sohn Konrad, die vollkommen und gerecht sind*, betete. Seine Predigten waren mit Drohungen und Anklagen gegen die Besitzenden und Reichen verknüpft. So fern war das den Gedanken des Kaisers nicht, stand doch im Vorwort zu dem von ihm geschaffenen Gesetzbuch, dem «Liber Augustalis»: *Nach dem Sündenfall verfolgten sich die Menschen gegenseitig mit Haß. Sie begannen den Besitz, der dem Naturrecht gemäß allen gemeinsam gehörte, unter sich aufzuteilen . . .*

Die sozialen Forderungen Arnolds führten in Schwäbisch Hall zur Vertreibung der Priester und etlicher Patrizier durch die Handwerker.

Eingegeben wurden dem Verfasser des «Buches der hundert Kapitel» die Prophezeiungen durch den Erzengel Michael, der Luzifer gestürzt hatte, der den Antichrist vernichten und als Engel des Jüngsten Gerichts die Toten aus den Gräbern rufen und auf der Seelenwaage prüfen wird. Der Schreiber wurde durch den Erzengel beauftragt, eine fromme Laienbruderschaft zu gründen, deren Zeichen ein gelbes Kreuz ist. Sie wird vom Erzengel geleitet und dem in Bälde erscheinenden «Kaiser aus dem Schwarzwald», Friedrich, entgegengeführt. Die Laienbrüder, die sich zu einem Kreuzzug der Rache gegen die Sünder und Reichen dieser Welt vereinigen werden, müssen, gemäß der moralischen Strenge der Bruderschaft, ehelich geboren, verheiratet und ohne das Laster des Ehebruchs sein.

Das Erscheinen des erlösenden Messias-Kaisers wird im Sinn der Apokalypse geschildert: *Der Kaiser wird auf einem weißen Pferd kommen und einen Bogen in seiner Hand haben, ihm ist die Krone gegeben von Gott, Gewalt zu haben, alle Welt zu zwingen. Er wird ein großes Schwert in seiner Hand haben und viele totschiessen*. Vor dem Beginn des Tausendjährigen Reiches wird ein furchtbares Strafgericht stattfinden gegen die, welche in der Sünde verharren. Die Bruderschaft vom gelben Kreuz, eine *neue Ritterschaft*, wird sie ausmerzen, um die Welt sündelos zu machen. Jeglicher ist aufgerufen, *das Bos zu straffen*, das Böse zu bestrafen. Als erster muß der jetzt regierende Kaiser Maximilian getötet werden, der ein Antichrist ist. Der wahre Kaiser, der «Kaiser aus dem Schwarzwald», wird mit Hilfe seiner Gefolgschaft vom gelben Kreuz

Die wiedergegebenen Holzschnitte und die Zeichnung stammen von HANS BALDUNG GRIEN, der zur selben Zeit und in derselben Landschaft wie der Verfasser des «Buches der hundert Kapitel» lebte. – Rechts: Fahنشwinger (1504).



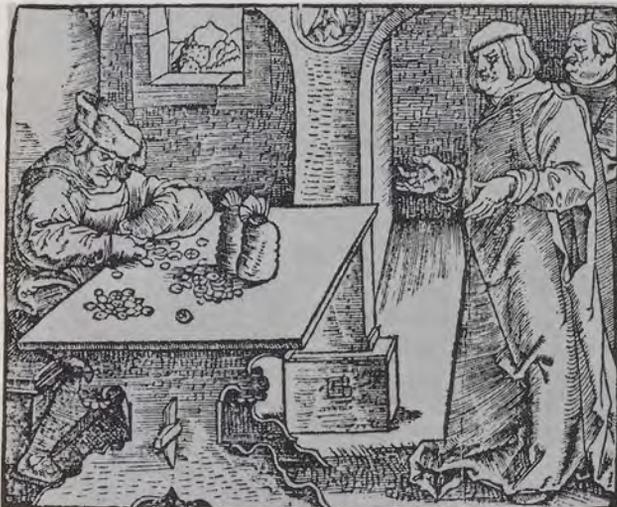


Hans Baldung Grien: Die sieben Hauptsünden (1511)

die ganze Welt vom Orient bis zum Okzident erobern und *Blut als Wein trinken*.

Die Bruderschaft vom gelben Kreuz besteht aus gemeinen, das heißt niedrigen und armen Leuten, die gegen die *Mächtigen des geistlichen und weltlichen Standes* zu Felde ziehen. Beider Hauptlaster ist die Avaritia und die Luxuria, Habgier und Genußsucht. Mit Wollust wird die grausame Bestrafung der gehaßten Pfaffen und Nonnen beschrieben; der gesamte Klerus muß ausgerottet werden: *Fanget mit den Häuptern an und hört nicht auf zu strafen von dem Papst bis zu den kleinen Schülern. Schlagt sie alle tot.*

Hans Baldung Grien: Die Habgier (1516)



Die Droh- und Strafpredigt setzt sich gegen die weltlichen Sünder fort, gegen die Wucherer und Geldverleiher, Handelsherrn und Kaufleute, gegen alle, die auf Kosten der Armen im Wohlstand leben. Die Wucherer werden verbrannt, die Advokaten aufgeknüpft. Durch dieses Blutbad soll die Welt von Sünden gereinigt und für die Ankunft des Messias-Kaisers bereitet werden. Der «Kaiser aus dem Schwarzwald», *der die Durstigen aus dem lebendigen Wasser tränken wird*, verkündet die Gleichheit der Menschen in seinem neuen Regiment. Die Reichen müssen ihres Besitztums beraubt, Herzöge und Grafen abgesetzt, der persönliche Besitz muß Gemeingut aller werden; im Tausendjährigen Reich der Sünde- und Besitzlosigkeit wird es nur *einen Hirten und einen Schafstall* geben, werden Gleichheit und Brüderlichkeit herrschen.

Die Gegenkirchlichkeit und die Forderung nach sozialer Gleichstellung aller sind nicht neu, wenngleich auf eine Spitze getrieben. Neu ist ein betonter Nationalismus, denn Friedrich, der «Kaiser aus dem Schwarzwald», wird wie sein Volk deutsch sein. Das deutsche Volk steht in dem «Buch der hundert Kapitel» über allen Völkern. In den Anfängen der Menschheit hatte von allen Völkern nur das deutsche Volk in sozialer Eintracht und Brüderlichkeit gelebt. Dieser paradiesische Zustand wurde durch die Römer und die römische Kirche zerstört. Das alte Testament wird für falsch erklärt, denn die Nachkommen Adams waren nicht die Juden, sondern die Deutschen. Nicht die Juden, sondern die Deutschen sind das auserwählte Volk. Außer der deutschen sind alle anderen Sprachen erst durch den Turmbau von Babel entstanden.

Die Deutschen hatten sich im Herzen Europas, im Elsaß, niedergelassen und Trier als Hauptstadt errichtet. Moses war ein Erzbetrüger; seine Zehn Gebote werden durch die «Trierer Statuten» ersetzt. Mainz ist der geistliche Mittelpunkt; dort herrscht anstelle des Papstes ein dem Kaiser unterstellter Patriarch. Der Kaiser wird als ein irdischer Gott anerkannt und verehrt. Christus galt nur für die Juden, die christliche Religion ist ein den Deutschen fremder Glaube.

Die neuen Regelungen werden bis in Einzelheiten geplant. Der christliche Sonntag, der jüdische Sabbat, der mohammedanische Freitag gelten nicht mehr als heiliger Tag der Woche, sondern – aus dem Glauben an die germanischen Götter – der Donnerstag.

Was je in der Welt groß war, war deutsch; Alexander der Große war ein Deutscher. Alle anderen Völker sind verderbt und müssen ausgerottet oder vertrie-

ben werden. Die Franzosen sind ein zu verachtendes Gesindel und müssen Untertanen der Deutschen werden; die Italiener müssen, was sie eh und je waren, den Deutschen leibeigen bleiben; der Stolz der Spanier und Engländer muß gebrochen werden. Auf den Trümmern der Reiche und Völker, die *durch Grausamkeit in Furcht gebracht werden*, wird der «Kaiser aus dem Schwarzwald» das größte Reich, das je bestand, errichten; es ist unvergänglich. Nicht nur die fremden Völker, auch die Religionen müssen ausgemerzt werden, so die Mohammedaner; die sich nicht taufen lassen wollen, werden mit ihrem eigenen Blut getauft, das heißt erschlagen.

Der Schluß: *Die Deutschen hatten einstmal das ganze Erdreich in ihren Händen gehabt, und in kurzer Zeit werden sie es abermals tun, mächtiger denn je.* Das Ziel ist die Schaffung eines deutschen kommunistischen Weltimperiums.

Die verschiedenen Prophezeiungen über das Erscheinen eines Messias-Kaisers und die Herkunft des Tausendjährigen Reiches wurden an verschiedene zeitgenössische Kaiser geknüpft, so an Sigismund, Friedrich III. und Maximilian I. Das «Buch der hundert Kapitel» rückt von diesen Kaisern ab; sie hatten die Hoffnungen enttäuscht. Deutlich lassen sich im «Buch der hundert Kapitel» Spuren verfolgen, die auf den wiederkehrenden Friedrich II. als kommenden Messias-Kaiser hindeuten. Die noch immer wachen Erinnerungen an ihn, seine persönliche Erscheinung, sein Reich, seine Gedanken und Tätigkeit, vor allem die Eroberung Jerusalems und Krönung zum König von Jerusalem, seine Bannung als Ketzer durch den Papst wetterleuchten durch die ekstatischen Aufzeichnungen. Der er-

hoffte Messias-Kaiser trägt Züge jenes Kaisers, der als *Stupor mundi* nicht nur das «Staunen der Welt» erregt, sondern auch Beklommenheit und Schrecken eingeflößt hat.

Doch nicht nur die Zeitgebundenheit und die staufischen Reminiszenzen des «Buches der hundert Kapitel» sind aufschlußreich, sondern auch seine Zeitlosigkeit. Seine Hoffnungen, Wünsche, Vorstellungen, seine Verzerrungen, Übersteigerungen, Fälschungen und Willkür, seine Wunschtraumwelt, seine Forderung nach Gewalt, Terror und Vernichtung Andersdenkender, seine pathologische Grausamkeit und rauschhafte Verzückung – das *Blut als Wein trinken* – lassen erkennen, was im Laufe der Zeiten von Menschen gedacht und getan wurde und noch immer und wieder gedacht und getan werden kann. Die utopischen und revolutionären Vorstellungen und Forderungen des «Buches der hundert Kapitel» ruhen als Möglichkeiten in der Menschheit. Die Sendboten an die Deutschen, die ihnen den Messias-Kaiser und das Herannahen des Tausendjährigen Reiches ankündigen, sind bei dem Verfasser des «Buches der hundert Kapitel» keine Engel, sondern in den elsässischen Wäldern hausende Erdgeister; also keine Boten aus dem Himmel, von oben, vielmehr Boten von unten, aus chthonischen Bereichen.

Literatur

H. HAUPT: Ein oberrheinischer Revolutionär aus den Zeiten Kaiser Maximilians I. In: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Ergänzungsheft VIII., 1893. –

NORMAN COHN: Kaiser Friedrich II. als Messias. In dem Sammelband *Stupor mundi*, zur Geschichte Friedrichs II. von Hohenstaufen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1966.

Die historische Kenntnis der vernünftigen Erdebewohner ist die Grundlage aller philosophischen Wissenschaften, welche die Natur und die Bestimmung des Menschen, seine Rechte und seine Pflichten, die Ursachen seines Elendes und die Bedingungen seines Wohlstandes, die Mittel, jenes zu mindern und diesen zu befördern, kurz, aller Wissenschaften, welche das allgemeine Beste des menschlichen Geschlechtes zum Gegenstande haben. Um herauszubringen was dem Menschen möglich ist, muß man wissen, was er wirklich ist und wirklich geleistet hat. Um seinen Zustand zu verbessern und seinen Gebrechen abzuheben, muß man erst wissen, wo es ihm fehlt, und, woran es liegt, daß es nicht besser um ihn steht. Im Grunde ist also alle ächte Menschenkenntnis historisch. Die Geschichte der Völker, nach ihrer ehemaligen und gegenwärtigen Beschaffenheit, in derjenigen Verbindung der Thatsachen und Begebenheiten, woraus man sieht wie sie zusammenhängen, und wie der Effect des einen wieder die Veranlassung oder Ursache des andern wird: diese Philosophie der Menschen-Geschichte ist nichts anders als Darstellung dessen was sich mit den Menschen zugetragen und immerfort zuträgt, Darstellung einer immer fortlaufenden Thatsache, wozu man nicht anders gelangen kann, als indem man die Augen aufmacht und sieht, und indem diejenige, welche mehr Gelegenheit als andere gehabt zu sehen was zu sehen ist, ihre Beobachtungen den andern mittheilen.

(Christoph Martin Wieland)